Vom Instruktor zum Berufsmilitär

Autor(en): **Hösli, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Instruktor zum Berufsmilitär

Die Sicht des Führungsgehilfen eines RS-Kommandanten

Am 1. Januar 2005 habe ich die Funktion als Führungsgehilfe Kommandant an der Inf RS 11 in Gossau-Herisau angetreten. Begonnen hat meine Laufbahn 1988 in Chamblon als Instruktor im Angestelltenverhältnis und führte mich über mehrere Waffenplätze, auf denen die Infanterie präsent war. Meine Funktionen und Aufgaben waren vielfältig und abwechslungsreich – sei es als Adjutant in den Füsilierkompanien oder als Klassenlehrer in den Unteroffiziersschulen und zuletzt in der gleichen Funktion an der Berufsunteroffizierschule der Armee in Herisau.

Häuserkampf in Anschwilen.

Wandel und Änderung

Mit der Umsetzung der Armee XXI habe ich den zweiten grossen Wandel in der Armee miterlebt. Dieser brachte nicht nur Änderungen in der Ausbildung mit sich, sondern auch in unserem Status vom Instruktor zum Berufsmilitär.

Andreas Hösli, Hauptadjutant, Führungsgehilfe des Kommandanten Inf RS 11

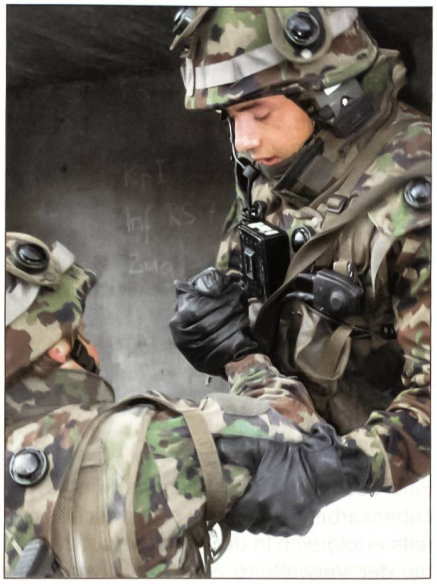
In der Ausbildung änderte sich unser Auftrag. Wir Berufsmilitärs sind erneut für die Ausbildung, Erziehung und Führung verantwortlich. Eine weitere Herausforderung und Neuland war das Dreistartmodell und der Einbezug des Zeitmilitärs als Ersatz für die Milizkader in der Ausbildung. Mit diesen Vorgaben sind wir in der Umsetzung an die Grenzen der Belastbarkeit der an der «Front» tätigen Berufsmilitärs gestossen. Besonders das Dreistartmodell bedeutet für die AGA/FGA-Schule einen hohen Einsatzrhythmus.
Mit dem Start A XXI wechselten wir den Status vom Instruktor zum Berufsmilitär. Wir mussten miterleben, dass dabei nicht nur die Berufsbezeichnung änderte, sondern auch ein Abbau von Sozialleistungen und Lohnbestandteilen damit verbunden war. Dies kam für viele von uns überraschend und löste verständlicherweise auch Unmut aus.

Lehren und Korrekturen

Jede Neuorganisation bringt Änderungen mit sich, neben den Risiken beinhaltet sie auch immer Chancen. Positiv ist, dass auf allen Stufen nach dem ersten Jahr erkannt wurde, dass Änderungen vorzunehmen sind und auch Korrekturen stattgefunden haben.
Bei uns erfolgten diese auf Stufe Schule durch eine modulare Planung, welche die Ausbildung erleichterte und effizienter machte, verbunden mit klaren Verantwortlichkeiten, insbesondere für die Fachausbildner. Wir haben durch eine verbesserte Planung der Einsätze der Zeitmilitärs auf Stufe Kompanie und der Sicherstellung des Nachwuchses eine sicht- und spürbare Entlastung der Berufs- und Zeitmilitärs in den Arbeits- und Präsenzzeiten erreicht.
Dies bringt mit sich, dass mindestens zwei Arbeitstage pro Woche durch den verantwortlichen Berufsmilitär eingesetzt werden müssen, damit sämtliche Belange der 80 Zeitmilitärs an unserer Schule geregelt werden können. Auch auf Seiten des VBS und der Politik wurde erkannt, dass Änderungen im Umgang mit uns Berufsmilitärs nötig sind.

Fazit

Die Probleme aus dem Startjahr 2004 wurden mehrheitlich erkannt und in den Folgejahren 2005 und 2006 zugunsten aller korrigiert. Die Arbeitszeitbelastungen unserer Berufsmilitärs an der Inf RS 11 wurden reduziert, sind aber gegenüber anderen Funktionen in der Ausbildung dennoch sehr hoch. Ich bin überzeugt, dass wir uns mit dem Entwicklungsschritt 08/11 einen weiteren grossen Schritt nach vorne bewegen und dadurch sicher eine grössere Akzeptanz in der Umsetzung und Arbeitszufriedenheit aller erreichen werden.
Sehr erfreulich und motivierend ist, dass seit geraumer Zeit die Politik erkannt hat, dass Handlungsbedarf bei den Berufsmilitärs besteht. An einer Lösung in den Bereichen Arbeitszeitbelastung und Sozialleistungen wird, so hoffe ich, weitergearbeitet. Dies stimmt mich zuversichtlich für die Zukunft in unserem Beruf, unserer Arbeit bei der Truppe und auch bezüglich der Akzeptanz unserer Armee in der Bevölkerung.



Rekruten der Infanterierekrutenschule 11.